

## **Heiner Henniges: Die neue Enzyklopädie der Fotografie**

Augsburg: Augustus 1994, 288 S., DM 49,80, ISBN 3-8043-5024-0

Gleich zu Anfang sei verraten, daß Heiner Henniges den enzyklopädischen Anspruch seines Buches, „alle Bereiche der Fotografie in Theorie und Praxis, von den Anfängen und Grundlagen bis zu modernsten Technologien“ zu umfassen, bestenfalls ansatzweise einzulösen vermag. Da hilft es auch nichts, wenn sich der Autor der Mitarbeit renommierter Experten wie Gerd Koshofer versichert.

Das Buch gliedert sich in zwei Teile: Die ersten 230 Seiten stellen die Technik und Praxis der Fotografie vor, auf den letzten 40 Seiten finden sich ein Fotografenlexikon und eine Stilgeschichte. Die der Technik gewidmeten Abschnitte stellen systematisch Arbeitsweisen und Apparate vor, ergänzt durch knappe Exkurse zu Geschichte und physikalischen Grundlagen, wie sie jeder ambitionierte Fotografgeber aufweist. In einer Randspalte werden Fachbegriffe erklärt, so daß sich die Enzyklopädie mit Hilfe des ausführlichen Registers bequem als Lexikon nutzen läßt. In der Tat stellt das Buch den technischen 'state of the art' vor: Es wird transparent, was heute mit Fotografie möglich ist. Theoretische Erörterungen, die die grundsätzlichen Veränderungen des fotografischen Bildes durch die Digitalisierung betreffen, kann man von diesem Werk jedoch nicht erwarten.

Daß der fotohistorische Teil nur einfachste Informationsbedürfnisse befriedigen kann, ist schon anhand von dessen vergleichsweise geringem Umfang ersichtlich. Während die Fotokunst die inneren Spalten für sich beansprucht, enthalten die Randspalten eine Technikchronologie, deren ungeschickte Satzweise oft mit den Bildunterschriften ins Gehege kommt. Während die Technikgeschichte noch recht stimmig in eine Datenreihe gebracht worden ist, können die Kurzbiographien des Fotografenlexikons, vor allem aber die Charakterisierungen der fotografischen Stilrichtungen den formulierten Ansprüchen keinesfalls genügen: Derart konträre Aspekte wie das humanistische Pathos von Edward Streichens *Family of Man* und das Interesse der Pop Art an den Oberflächen der Konsumgesellschaft unter derselben Rubrik zu behandeln, läßt sich selbst durch Platzmangel nicht entschuldigen. Überdies fehlen beiden Teilen des Buchs weiterführende Literaturhinweise.

Was aber am meisten enttäuscht, ist die fehlende Synthese des praktischen und des historischen Teils. Zwar sind die einzelnen Teile jeweils intern, durch

Querverweise, nicht aber untereinander verklammert. So herrscht auch im praktischen Teil die typische Fotohandbuchbebilderung: Die Chance, anhand von Meisterarbeiten fotografische Gestaltung zu demonstrieren, wurde verschenkt.

Da stellt sich die Frage, an welches Publikum der Autor wohl gedacht haben mag. Voll befriedigen wird dieser Band weder den ambitionierten Produzenten noch den interessierten Rezipienten. Sie werden beide eher zu ausführlicheren Spezialwerken greifen. Insofern ist das ehrgeizige Projekt leider gescheitert.

Jens Ruchatz (Köln)